Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1903)
Heft: 2

Artikel: Briefe eines Gegners
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325347

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hier die Sensation, das *erste Plaidoyer* des ersten weiblichen Rechtsanwalts in Holland anhören zu können. Es handelte sich um eine sehr einfache Rechtssache. Ein geistig etwas zurückgebliebener Bursche von achtzehn Jahren soll seinem Prinzipal Banknoten gestohlen haben. Er hatte sich zunächst als schuldig bekannt, „denn", sagte er, „der Prinzipal und seine Frau haben mir gedroht, und ins Gefängnis komme ich doch, da hilft alles nichts!" Vom Gericht in Middelburg kam die Angelegenheit vor die höhere Instanz nach dem Haag und sehr viele Damen und Herren, aber merkwürdig wenig Anwälte hatten sich eingefunden, um Frl. Dr. van *Dorp* den Beklagten verteidigen zu hören. Die Dame sah recht hübsch aus im Talar mit ihrem frischen jugendlichen Gesichtchen und dem braunen vollen Haar. Sie benahm sich ungezwungen und bescheiden, selbst als der Staatsanwalt Dr. Reitsma eine arge Unschicklichkeit beging. Statt nämlich bei der Sache zu bleiben, begann er seine Rede mit einer scharfen Polemik gegen die Neuerung, dass sich die Frauen jetzt auch dem Anwaltsberuf zuwenden. Als ob dafür ein Bedürfnis vorläge, da es doch schon genug männliche Anwälte gebe. „Mejonffrouw de Advokat" aber, wie der Vorsitzende Frl. Dr. van Dorp anredete, hielt eine tadellose, klare, juristische Rede, die sich mit nichts anderm beschäftigte, als mit dem Fall, den sie zu verteidigen hatte. Sie ging mit keinem Wort auf die Unhöflichkeit ihres Widersachers ein, und sie hat ihm hiermit die beste Antwort gegeben".

Frauenstudium in Baiern. An den *bairischen Universitäten* werden nun auch *weibliche Studierende* zugelassen, welche das Reifezeugnis von einem deutschen Gymnasium oder Realgymnasium erhalten haben.

Frauenarbeit und Hieroglyphen-Entzifferung. In der amerikanischen Monatsschrift „Biblia" wird folgende neue Erweiterung des Gebietes der Frauenarbeit erwähnt: Eine neue Tätigkeit für Frauen, aber eine Tätigkeit, die natürlich wissenschaftliche Vorbildung und gute Anlagen voraussetzt, ist das *Entziffern von Hieroglyphen.* Miss M. A. Murray, die Assistentin von Flinders-Petrie, dem berühmten Egyptologen, stellt fest, dass ohne eine grössere Anzahl von instruierten Hilfsarbeitern die kolossalen Massen von egyptischen und assyrischen Inschriften, die von den orientalischen Ausgrabungsstätten in die Museen von Europa und Amerika gewandert sind, gerade so unnütz daselbst liegen, wie sie vorher unter der Erde schlummerten. Miss Murray hat es daher unternommen, während sie in Egypten bei Ausgrabungen beschäftigt ist, auf schriftlichem Wege Mädchen und Frauen die Entzifferung der egyptischen Hieroglyphen zu lehren; sie hat bereits Schülerinnen dafür in Amerika und England. Die Kunde davon hat sich rasch verbreitet, und nun haben andere Damen an den amerikanischen Universitäten von Harvard, Cornell und Pennsylvania das gleiche Studium der egyptischen Hieroglyphenschrift begonnen. Selbstverständlich verlangt die Ausbildung grosse Mühe, dafür ist sie aber auch äusserst interessant. Gleichzeitig hat Professor Hilprecht junge Mädchen für die Keilschrift zu interessieren gewusst; der bekannte Assyriologe ist der Ansicht, dass die *schnelle Fassungsgabe des weiblichen Geistes* (the nemble qualities of their minds) sie dafür sehr geeignet mache. Miss Murray hat eine „Fibel für Hieroglyphen" herausgegeben, die auf den neuesten wissenschaftlichen Resultaten beruht. Die Universität von Pennsylvania, wo Hylprecht lehrt, besitzt allein 50,000 unentzifferte Keilschrifttafeln von den Ausgrabungen von Nippur, und die „Biblia" fordert das weibliche Geschlecht zur Beteiligung an der Arbeit der Entzifferung mit der Begründung auf, dass dabei ausser materiellem Lohn auch befriedigende Tätigkeit und wissenschaftlicher Ruhm zu holen sei.

Bücherschau.

Aus dem Verlag von Eugen Sutermeister in Bern geht uns ein geschmackvoll ausgestattetes Büchlein zu: **„Der Mutter Gedenkbuch".** Die Herausgeberin, Frau Emmy Mühlberg-Sutermeister, wählte mit feinem Gefühl die verschiedenartigsten Denksprüche für jeden Tag aus und gruppierte sie in anmutiger Weise. Allen, die an pietätvollen Aufzeichnungen der wichtigsten Ereignisse im engen Familienkreise Freude haben, sei der hübsche Band bestens empfohlen.

Briefe eines Gegners.

Geehrte Frau!

Vor allem die Bemerkung, dass mir die erste Nummer Ihres Blattes im grossen und ganzen doch nicht ganz den übeln Eindruck gemacht hat, den ich von seinem Titel erwartete. Eine hochsinnige Frau hat Ihnen in ihrem Familienblatt das Zeugnis ausgestellt, dass Sie massvoll seien. Sie schöpfen aus diesem Lob wohl die Erkenntnis, dass selbst Frauen, welche in unseren biderben alten Zürcher Kreisen für emanzipiert gelten, es nicht gerne sehen würden, wenn Sie über eine gewisse Schnur hauten, und ich tröste mich im Gedanken, dass ich es am Ende noch erleben werde, dass die Frauenbestrebungen sich wieder mehr in der Richtung bewegen, der ich die stille Behaglichkeit meines Heims verdanke, welches durch nichts gestört wird als durch die Klavierstunden meiner Jüngsten und die literarischen Abende des Lesezirkels, die meine Aelteste zu besuchen für notwendig hält. Ich gebe ja schliesslich zu, dass etwas Musik und einige Literatur auch einem weiblichen Geschöpf wohl anstehen, weil es gut ist, wenn die künftige Mutter beizeiten sich auf Wiegenliedchen und Märchen vorbereitet, mit denen unsre Enkel erbaut werden sollen. Aber zuviel ist ungesund, gibt dem jugendlichen Geist eine falsche Richtung, verrückt die klar vorgezeichnete Bahn, die das Mädchen zum natürlichen Beruf der Frau führt und endigt meistens mit ungeflickten Socken, nicht wiederangenähten Knöpfen am Gilet des Familienvaters und angebrannten Kartoffeln. Romane wie Holzamers „Inge", den Sie in Ihrer ersten Nummer empfahlen, würde ich *meinen* Töchtern nie zu lesen gestatten. „Siehst Du", sagte meine Frau, die den Artikel wunderswegen auch gelesen, „hätte diese Inge nicht weiter gewollt als ihr Mann, so hätte dieser sich nicht das Leben genommen und Inge hätte nicht einen zweiten Mann nötig gehabt, über den doch andere genug froh gewesen wären". Sie mögen diesen Ausspruch belächeln, aber er dokumentiert, auf Ideales übertragen, den Sinn für praktische Sparsamkeit, der meine Frau immer ausgezeichnet hat. In dem Aufsatz von Frau Dr. Hilfiker wird ja selbst zugegeben, dass es zu viele Frauen und zu wenig Männer gibt. Wie ist da ein modernes Wesen zu rechtfertigen, bei dem für je eine Frau zwei Männer vorhanden sein müssen? Dies scheint mir ein sehr wunder Punkt zu sein, der auch Sie und Ihre Gesinnungsgenossinnen zum Nachdenken stimmen und zum Einlenken veranlassen sollte. Helfen Sie der Frau jene Anspruchslosigkeit bewahren, die sich nicht vermisst, mit extravagantem Geist über das Streben des Mannes hinauszuzielen, und Sie werden in einen Freund verwandeln

Ihren ergebenen

Gegner.

Töchterinstitut
von Frau Pfarrer BERCHTOLD-FREY
Villa Obstgarten, Zürich IV.
Sorgfältige Erziehung, gewissenhafter Unterricht in wissenschaftlichen Fächern und modernen Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. — Prächtige Lage, grosser Garten.
Prospekte gratis. — Beste Referenzen.

Angenehmer Herbstaufenthalt
weil Nebelfrei
Hôtel **Felsenegg** Pension
auf dem **Zugerberg** (Station Zug) 953 M. ü. M.
Entzückende Fernsicht, herrliche grosse Tannenwälder. Von Ärzten bestens empfohlen. Im Herbst **ermässigte Preise.** Es empfiehlt sich bestens
Der Besitzer: ***J. Bossard-Ryf.***

Brechdurchfall der Kinder
Diarrhöe, Dysenterie, Cholerine, Ernährungsstörungen etc. heilt man rasch und sicher mit
Enterorose.
Ideales, diätisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten.
Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die
Gesellschaft für diätische Produkte, A.-G., Zürich.

Chocolat Kohler